

den Krieg erklärt habe, erweisen sich als durch-
aus gerechtfertigt. In Frankreich sieht man denn
auch die Verhältnisse keineswegs so ernst an, wie
sie von der englischen Presse dargestellt werden,
zumal man sich sehr wohl der Drohungen des
Marquis Tseng erinnert, die sich dann als eitel
Dunst erwiesen. Die Zustände innerhalb der
chinesischen Armee sind ebenfalls nicht geeignet,
den Franzosen Schrecken einzuflohen. Die militä-
rischen Operationen des Admirals Courbet werden
dabei ihren Fortlauf nehmen, ohne daß der Krieg
selbst erklärt wird.

Die Cholera gewinnt in Neapel noch immer
an Ausbreitung, so daß die Zahl der täglichen
Erkrankungen fast 1000 erreicht hat, während
die Sterbefälle etwa die Hälfte der Erkrankungen
betragen. Auf die hygienischen Verhältnisse
Neapels, insbesondere auf die in den Straßen
und Häufen herrschenden Zustände fallen nach
den vorliegenden Berichten grelle Streiflichter, so
daß an die **italienische** Regierung die unab-
weisbare Forderung herantritt, so rasch als mög-
lich Wandel zu schaffen, so schwierig dies auch
im Hinblick auf die gesammten Lebensverhältnisse
der Süd-Italiener erscheinen mag. Dagegen ver-
dient der Heldennuth, mit dem König Humbert
in Neapel durch sein Beispiel wirkt und der
schwer leidenden Bevölkerung vor allem moralische
Unterstützung gewährt, volle Anerkennung. Die
Stellung des Hauses Savoyen ist jedenfalls durch
das Verhalten des Königs Humbert bei allen
Theilen der Bevölkerung wesentlich gekräftigt wor-
den. Ueber den Aufenthalt in Neapel wird tele-
graphisch gemeldet: Neapel, 11. September,
abends. Der König besuchte heute in Begleitung
des Ministerpräsidenten Depretis, des deutschen
Botschafters v. Kaudell und anderer her-
vorragenden Persönlichkeiten die Vorstadt Madda-
lena und wurde von der Bevölkerung auf das
Herzlichste begrüßt. Der König sprach den Wunsch
aus, daß die Frage wegen Unterbringung der
Völkerung der ungesunden Stadtheile in
Baracken außerhalb der Stadt noch heute ent-
schieden werde, und erklärte, er werde so lange
in Neapel bleiben, bis die Epidemie
nachlasse. — Das „Reuter'sche Bureau“ meldet
aus Singapur vom 12. d., die italienischen
Matrosen von der Mannschaft des „Nisero“
seien am 3. d. in Freiheit gesetzt worden, der
Rajah von Tenom habe auch die übrigen Ge-
fangenen frei zu lassen versprochen. Dieser Streit-
fall, der unter Umständen recht verwickelt hätte
werden können, wäre mithin erledigt.

Deutschland.

— (Hofnachrichten.) Se. Majestät der
Kaiser erkreute sich auch in den letzten Tagen
des besten Wohlseins, so daß in den nächsten
Reiseabsichtungen voraussichtlich keine Aenderung
eintreten wird. — Der Kronprinz und Prinz
Heinrich sind am Freitag abends 6 Uhr aus
Ansbach in Nürnberg eingetroffen und im „Bayer-
ischen Hof“ abgestiegen. Die Bevölkerung be-
grüßte dieselben am Bahnhofe und bei der Fahrt
durch die Stadt mit jubelnden Zurufen, die Häuser
der Stadt haben feierlichen Flaggen Schmuck ange-
legt. — Prinz Wilhelm wird demnächst vom
Manöver-Terrain des Gardecorps nach Berlin
kommen und sich am Sonntag Vormittag nach
Schloß Benrath begeben. — Auch Prinz Fried-
rich Karl reist am Sonntag Vormittag nach
Schloß Benrath ab.

— (Der Reichstags-Wahltermin) soll
nach einer Mitteilung der „Westf. Post“ auf
den 21. October festgesetzt worden sein.

— (Offiziös) wird erklärt, daß in den
Verhandlungen mit der Kurie nicht
früher auf weiteres Entgegenkommen der preußi-
schen Regierung zu rechnen sei, als bis die Kurie
in die Neubefestigung der Erzbischöflichen Köln und
Posen willigt.

— (Staatsrath.) Die äußeren Vor-
bereitungen für das Inkrafttreten des preussischen
Staatsrathes sind beendet; über die Zusammen-
setzung der Abtheilungen sind alle Bestimmungen
getroffen und auch die Anordnung für die Ge-
schäftsverteilung u. festgestellt. Die Sitzungen des

Staatsrathes werden im königlichen Schlosse statt-
finden, wo man mit Herrichtung der erforderlichen
Räume bereits beschäftigt ist. Weiteres über die
Berufung wird wohl erst nach der Rückkehr des
Fürsten Bismarck aus der Rheinprovinz erfolgen.

— (Schutz deutscher Reichsange-
höriger.) Eine ähnliche Fürsorge, wie sie
seitens der Reichsregierung durch Entsendung von
Kriegsschiffen in die chinesischen Gewässer für
dort etwa gefährdete Interessen deutscher Staats-
angehöriger getroffen worden, wird jetzt auch auf
die Deutschen in Aegypten ausgedehnt; auch
dahin wird ein deutsches Geschwader entsendet,
welches aus drei größeren Fahrzeugen bestehen
wird. Die deutschen Kriegsschiffe werden gemein-
sam mit den österreichischen Schiffen aufzutreten
haben.

— (Ueber die angebliche Bedrohung
des deutschen Kommissars in Kamerun)
erhält die „Hamb. Börsenhalle“ folgende Zuschrift:
„Gegenüber der aus einem Briefe von Little
Popo (Little Popo liegt etwa 400 englische
Meilen von Kamerun entfernt) entnommenen
Nachricht über die angebliche Infiltration des
von Herrn Generalconsul Dr. Nagel in
Kamerun als kaiserlicher Kommissar daselbst ein-
gesetzten Herrn Dr. Buchner durch Eingeborene
möge die nachfolgende, von einem Augenzeugen
herrührende Darstellung der Thatfachen zur Be-
rechtigung dienen. Als Herr Dr. Buchner mit
Vermessen des Landes an den Ufern des Kamerun-
flusses beschäftigt war, wurde er von Eingeborenen
um „dash“ (Geschenk) angegangen, und
als er solches nicht zahlen wollte, hörten die
Eingeborenen ihn und seine schwarzen Arbeiter
an seinem Vorhaben. Der ganze Vorfall bedeu-
tet also auf die nicht befriedigte Habgier der
Eingeborenen.“ — Ueber die angebliche Zerstörung
eines deutschen Hohenzeichens durch einen engli-
schen Beamten liegt noch keine Aufklärung vor.

— (Der erste deutsche Konsul in West-
afrika.) Der „Reichsanz.“ meldet: „Se. Maj.
der Kaiser haben im Namen des Reichs den
Kaufmann Heinrich Randad in Rome zum
Konsul für das Togogebiet (Westküste
von Afrika) zu ernennen geruht.“ Das ist die
erste — und nicht sehr viel sagende — Erwähnung
der Vergänge an der afrikanischen Küste
von offizieller Seite.

— (Landesverratsprozess.) Aus
Pfehl wird gemeldet: „Der bekannte Landesver-
ratsprozess hat für einen der Beteiligten sein
Ende erreicht. Durch kriegsgerichtliches Urteil
vom 23. Juni, von dem Kaiser bekräftigt am 18.
August cr., ist der Sergeant Hermann Schneider
vom 8. Westf. Inf.-Regt. Nr. 57 wegen Landes-
verrats mit 5 Jahren Zuchthaus, Verlust der
bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre und Aus-
söhnung aus dem Heere bestraft worden.“ —
Diese militärgerichtliche Beurteilung wird noch
ein Nachspiel haben, da rücksichtlich der dem Mil-
itärstand nicht angehörigen Komplizen des ge-
nannten Schneider das Reichsgericht binnen kurzem
zu entscheiden haben wird.

— (Ueber die Besinnahme von Kame-
run) bringen Lübecker Blätter noch Einzelheiten,
denen wir folgendes entnehmen:

Die Versammlung der Häuptlinge von Dibo Tonn
war, so schreibt ein Angestellter, von 21 Häuptlingen
mit ihrem Oberhaupt, dem King Dibo, genannt Jimmy Dualla,
besetzt. Er ist ein großer, facker Schmeißer, mit einem
angenehmen Äußern, und wird wegen seines durchgreifen-
den Auftretens und seines unümligen Handelns von
seinen Unterthanen allgemein geachtet. Ihm wurde der
Kontrakt zuerst vorgelegt oder vielmehr vorgelesen, denn
er, sowohl, als seine Häuptlinge sind des Lesens und
Schreibens vollständig unkundig. Im Allgemeinen war
J. Dualla mit dem Kontrakte sofort ziemlich einverstanden,
zumal wir auch etwas für sein Land bezahlen wollten,
damit es nicht später heiße, er habe es uns geküßt.
Dies gerade, das Geld war es, was ihn befiel; konnte
er doch mit diesem (in Baaren) sein Geschäft erweitern
und seinen Harem vergrößern. Dies hatte er sich aller-
dings recht gut ausgemalt, aber es kam anders. Nach
einem Paragraphen des Kontraktes sollten Viehwirtschaft
und Seidenhandel ausüben. Dies war bei den Schwarzen
der erste Stein des Anstoßes. Nach vielen Verhandlungen
kamen wir aber durch einen weitgehenden Ausbruch der
Häuptlinge hinweg, indem der betreffende Paragraph ge-
lassen wurde: Die Gebürde des Landes werden „in der ersten
Zeit“ respektirt werden. Hiermit waren die Schwarzen
einverstanden. Auch über die Kaufsumme wurden wir
einig. Dann nahm J. Dualla die Vertheilung derselben

an seine Deute vor; das war aber eine Höllenarbeit,
jeder meinte, er bekäme weniger als sein Nachbar, und
dieser, er bekäme noch weniger als der erste, und die
ganze Gesellschaft glaubte, ihr König bekäme noch einmal
so viel, als er angegeben habe, und so würden sie alle
zusammen übervothelt. Nach und nach kam die Sache
wieder in Ordnung und die erregten Gemüther beruhigten
sich. Wir machten mit dem König die Kaufsumme ab
und dieser befiel es sich vor, sie nach seinem Ermessen
unter seine Leute zu vertheilen. Nach längerem Hin- und
Herreden stimmten diese der Abmachung zu und unter-
zeichneten den Kontrakt durch ein Kreuz, alle 21 mit dem
König an der Spitze. Somit war die erste Stadt am
Kamerunflusse deutsch geworden.

Provinz und Umgegend.

† Aus Magdeburg, 12. September schreibt
man: Der Besuch des heutigen ersten Saale-
Kornmarktes darf als zufriedenstellend be-
zeichnet werden. Es sind sowohl Defonomen als
Vertreter der Mälerei und Brauerei aus vielen
Theilen unseres deutschen Vaterlandes und des
Handelslandes aus den Seeprovinzen, so wie aus
Berlin, Breslau u. anwesend.

† Der Personenzug von Subl, der über
Grimmenthal-Ritzschhausen 9 Uhr 40 Minuten
abends am 11. d. in Oberndorf-Schweins-
furt ankommen sollte, wurde durch einen von
dem vorhergehenden Güterzuge herab fallenen
Ballen Wolle oder Baumwolle unmittelbar vor
Bahnhof Neustadt a/S. zum Entgleisen ge-
bracht. Der Zugführer wurde getödtet, dem
Maschinenmeister ein Bein abgefahren; die Passa-
giere und das übrige Zugpersonal kamen mit
dem Schreckin davon; mehrere Waggons und
eine Strecke Schienengeleises wurden zerstört.

Der Blindenunterricht in Preußen.

Im Jahre 1882 gab es nach dem „Jahrbuch
für die amtliche Statistik des Preussischen Staates“
vortrefflich 13 Blinden-Veranstaltungen. Mit Aus-
nahme der Provinzen Westpreußen und Hohenzollern,
welche in dieser Beziehung auf die ostpreussische
bezw. die rheinische Unterrichtsankalt
angewiesen sind, befindet sich in jeder Provinz der
Monarchie, sowie in Berlin eine Blindenanstalt,
in der Provinzen Westfalen und Hessen Nassau
deren sogar zwei.

In jenen 13 Anstalten wurden im Jahre 1882
897 Zöglinge (558 männliche und 339 weibliche)
in 50 Klassen von zusammen 117 Lehrkräften
unterrichtet, so daß im Durchschnitt fast 18 Zö-
glinge auf eine Klasse und 7,67 Zöglinge auf je
einen Lehrer entfielen. Das Lehrverhältnis er-
scheint nach der „Stat. Corr.“ sehr günstig und
bleibt es auch in der im Uebrigen den höchsten
Satz (10,80) aufweisenden Anstalt zu Barth
(Provinz Sachsen); denn man nimmt in den
Kreisen der Blindenunterrichts-Sachverständigen
an, daß ein Lehrer in der Regel bis 12 blinde
Schüler zu unterrichten vermöge, was übrigens
nicht ausschließt, daß diese Zahl in einzelnen
Gegenständen überschritten werden kann, in anderen
zweckmäßiger Weise nicht erreicht werden darf.

Neben der zweckmäßigen Unterrichtsvertheilung
ist besonders die Dauer des Unterrichtskurses
von Belang für die Fruchtbarkeit des Unterrichts.
In Preußen wird diese meistens nach dem indivi-
duellen Bedürfnis bemessen, ein Reglement giebt
es in dieser Beziehung nicht. In den einzelnen
Anstalten schwankt die Unterrichtszeit zwischen 6
und 14 Jahren. Was die Kosten für den Blinden-
unterricht anlangt, so richten sich diese im
Wesentlichen darnach, ob die Anstalten als Inter-
nate oder Externate begründet sind. In der
städtischen Blindenschule zu Berlin (Externat)
betragen die Aufwendungen pro Schüler 207,18
Mk., in den übrigen als Internate eingerichteten
Provinzialanstalten schwanken dieselben zwischen
407 und 780 Mk. Letztere Durchschnittssumme
wird von der königl. Blindenanstalt zu Steglitz
erreicht, welche als eine in jeder Beziehung sorg-
fältig ausgestattete Musteranstalt betrachtet wird.
Die Durchschnittskosten für einen Blindenschüler
in Preußen betragen 546,61 Mk. Der Gesamts-
aufwand für den Blindenunterricht in Preußen
im Jahre 1882 betrug 490 310 Mk., von denen
über die Hälfte, nämlich 265 054 Mk., aus öffent-
lichen Mitteln floß.

Meteorologische Station Merseburg.

	12./9. Abds. 8 Uhr.	13./9. Mrgs. 8 Uhr.
Barometerstand	764	764
Therm. Celsius	+ 17,4	+ 13,4
Reaumur	+ 13,9	+ 10,7
Rel. Feuchtigkeit	73,9	84,5
Bewölkung	0	0
Wind	SO.	O.
Windstärke	0	0

Therm. minimal + 8,0 Reaum.
Niederschläge — mm.

1884 - 1885

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegen über keine Verantwortung.

25—30 weisp. Fuder Kies,

à 60 Pf., sofort abzugeben **Weihera 2**
Zwei Hauspläne, an der Köpfiger Straße gelegen, sind zusammen oder einzeln zu verkaufen. Näheres **Preßlerstr. 1**
Ein zweiflügeliger großer **Waldkranz** zu verkaufen. Zu erfragen **Preßlerstr. 14** parterre.

3000 Mark

hat auf 1. Hypothek anzuleihen **die Kirche in Wallendorf.**

Saalfraße 6

ist eine Wohnung zu vermieten und Neujahr zu beziehen. Näheres in der **Neumarktmühle.**

Ein Laden mit Wohnung

zu vermieten. Näheres **Hofmarkt Nr. 6.**

Zu vermieten

zu Neujahr eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Vorkaal, Boden nebst Zubehör. Auch kann eine große **Werkstatt** auf Wunsch mit dazu gegeben werden. Näheres **Hofmarkt 3** im Laden.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Garten und Zubehör, ist zu vermieten und 1. October zu beziehen. **Weiße Mauer Nr. 31.**

Wäinestraß. Nr. 2 ist eine freundliche Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche etc., zu vermieten.

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist zu vermieten

Burgstraße 19.

Eine freundliche Wohnung, möblirt, zu vermieten und sogleich zu beziehen. **Dom Nr. 6.**

Eine möblirte Stube mit Kammer für 2 Herren zu vermieten. **Markt 28.**

Zwei Schlafstellen mit Möbeln sind zu vermieten. **Malzerstraße 8. 1. Etage.**

Ein möbl. Zimmer zu mieten gesucht. Off. unter **E. W.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Beamter (kleine Familie) sucht zum 1. October eine Wohnung bis zu 100 Thaler. Adressen erbeten **Brühl Nr. 6. 1. Tr.**

Täglich frischer Kall

Preßlerstraße 13, vis à vis der früheren Post. **Albert Kayser.**

Den gebeten Herrschaften empfehle von Montag ab **täglich frischgeschossene Hasen und Rebhühner.**

Karl Becker, fl. Sigiststraße 18.

Maschinenbau- u. Hildburg-Baugewerkschule. (H. 05074.)
Anst. bill. Hon. 75 M. Rathke, Dir.

Gegen Flechten

besitze ich ein vorzügliches Hausmittel, für dessen sicheren Erfolg ich garantire.

R. Seifert, Buchhändler **i/Cottbus.**

Milch, Gerstenstroh, Kartoffeln, sowie Roggen- und Haferspreu abgegeben in der **Neumarktmühle.**

Die Weingrosshandlung von **A. Burghardt**

zu **Erfurt u. Nuppertsburg** in der Rheinfalz empfiehlt ihr bei Herrn **Hermann Pfau** in Merseburg bestehendes **Commissionslager** zur geneigten Beachtung. Sämmtliche Weine, für deren Reinheit auf Grund amtlicher chemischer Untersuchungen Garantie geleistet wird, werden in denselben Preisen abgegeben, wie in Erfurt.

Franz Christoph's Fußboden-Glanz-Lack
von bekannten vorzüglichen Eigenschaften, geruchlos und schnell trocknend.
Niederlagen in Merseburg bei **Oscar Leberl** und **Carl Gerfurth.**
Franz Christoph in Berlin.
Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanz-Lack.

Ans eigener Erfahrung.
Daß der von **B. S. Bickelheimer** erfundene und fabricirte **Trauben-Brust-Honig** bei Catarrhen wie Husten und Heiserkeit von ausgezeichnet guter Wirkung ist, kann ich aus eigener Erfahrung bestätigen. **Gräfin zu Sayn Wittgenstein.**
Der ächte rheinische Trauben-Brust-Honig, seit 18 Jahren durch unzählige Anerkennungen ausgezeichnet, ist zu haben in Merseburg bei Herrn **Heinr. Schultze jr.** Gartenplan 4; ferner in **Schafstädt** bei Herrn **C. Apel**; — in Halle a. S. bei Herren **Helmbold & Co.**; — in Leipzig bei **Apoth. R. H. Pauleke, Haupt-Deput.**

Langpflaumen, halbbreite, verlade noch jeden Posten. Von Montag ab reife. **Hermann Maack.**

Stellen-, Pacht-, Kapital-, Kauf
Gesuche und Angebote,
erbeten sich am besten durch zweifelhafte Anzeigen in dem vorerwähnten Blatt. Man werde sich in allen vorerwähnten Fällen vertrauensvoll an die **Annoncen-Expedition von J. Barch & Co.,** **Balle a. S., gr. Mühlstraße 40.** welche prompt, reell und discret bedient.

Anlage 321,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirt. Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich **Mk. 1,25** — 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten- und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Weibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntdruckerei, Namens-Schiffen etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien 1, Operngasse 3.

Nationales Prachtwerk!

Im Verlag von **Gruner & Schramm** in Leipzig erscheint und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Aus Kaiser Wilhelms Jugendzeit.

Von **Max Hermann Gärtner.**
Erscheint in 16 Lieferungen à 2 Bogen großen Formats zum Preise von 1 Mark für die Lieferung. Mit zahlreichen Holzschnitten nach Zeichnungen von H. Lüders und Facsimiles gleichzeitiger Handschriften, Kupferstiche und Gemälde.
Wird im October 1884 vollständig vollziehen.

Dr. Spranger'sches Magen-Bitter.

Vorzüglich bei Migraine, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magenbrüden, Magensture, überhaupt allen Magen- und Unterleibsleiden, Stropheln bei Kindern, Würrer und Säuren abführend, Gegen Sämorrhoiden, Harleibig, vorzüglich. Bewirkt schnell u. schmerzlos offenen Leib. Appetit sofort wieder herstellend. — Zu beziehen durch **Hrn. Kaufmann Gerfurth** in Merseburg. Preis à Fl. 60 Pf.

Winter-Mäntel und Paletots
à Stück von 12 Mark an,
breite Samas,
à Elle von 1 Mark an,
Robert Burkhardt, Markt 32.

Zur guten Quelle.
Frische Sendung Aal in Gelee, frisch eingelocht, empfiehlt **S. B. G.**

Luckenauer Presskohlensteine,
Riebeck'sche Briquettes,
böhmische Braunkohlen
von vorzüglicher Heizkraft empfiehlt bei prompter Bedienung billigst **Max Thiele,** Hofmarkt 12.

Badeanstalt im hies. Königl. Schlossgarten, täglich von früh 7 bis abends 7 Uhr geöffnet.

Landwirthschaftliche Winterschule zu Merseburg.

Der XVI. Curus der landwirthschaftlichen Winterschule hier selbst wird am 15. October d. J., nachmittags 2 Uhr, eröffnet werden.

An dem vorigen Curus nahmen 47 Schüler Theil, die in zwei Abtheilungen von elf Lehrern unterrichtet worden sind.

Die von den Ober-Aufsichtsbehörden anerkannten beurtheilten Leistungen der Schule sind bereits in weiteren Kreisen bekannt. Es haben bisher Schüler im Alter von 15—30 Jahren an dem Unterricht Theil genommen, von welchen mehrere aus eigenem Antriebe einen zweiten Curus an der Schule frequentirt haben.

Wir glauben daher, dieselbe zu reger Betheiligung auch für den neuen Curus nur angelegentlichst empfehlen zu können.

Anmeldungen von Schülern sind rechtzeitig an den Director der Winterschule, Herrn **Cl. Laß,** Neumarkt Nr. 33 hier selbst, zu richten und wird derselbe zu jeder gewünschten Auskunft und zur Mittheilung des Schulplans gern bereit sein.

Merseburg, 15. den Juli 1884.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins. **Graf von Hohenhausen.**

Frankenasse der Zimmerleute.

Dienstag den 16. d. M., abends 8 Uhr, Generalversammlung im Vereinslocal.

Der Vorstand.

Schützenhaus.

Sonntag Nachmittag von 3 1/2 Uhr an **CONCERT.**

Auffsteigen eines **Riesen-Luftballons** in Gestalt eines **Elefanten.** Außerdem **Poppschalen** (jedes Kind gewinnt). Entrée 10 Pf. **Th. Böhmelt,**

Ziehung I. Classe am 16. September dieses Jahres.
Erste Lotterie der Großherzoglichen Kreishauptstadt Baden.
 Hauptgewinne i. W. v. 50,000, 20,000 15,000 Mark,
 10,000, 5000, 3000, 2000 Mark u. s. W.

Loose I. Classe, } sowie Original-Voll-Loose, gültig für alle Classen,
 à 2 Mk. 10 Pf., } à 6 Mk. 30 Pf., } sind durch die an allen Plätzen befindlichen Collec-
 tionen, sowie durch mich zu beziehen.
 A. Molling, Hannover.

Ed. Klaus.

Contor und Lager Windberg 2. Contor und Centesimalwaage Güterbahnhof.

Lieferung von Lourys und Fuhren.

Briquettes, Preßsteine, Steinkohlen, Böhmisches Kohlen, Gruden-Coaks, Holzkohlen, Torfstreu, Torfsmull. Jede Sorte Kohlen zu Dampf-, Locomobil-, Backofen- u. c. Feuerung zu Werkpreisen.
 Jede Fuhre wird auf meiner Centesimalwaage gewogen und mit Wiegeschein geliefert.

Außerdem empfehle Kohlenzunder, Brennholz, Petroleum, Solaröl, Maschinenöl, Wagenfett, Portland-Cement, Dachpappe, Steinkohlentheer u. c.

Blooker's holländ. Cacao
 das beste leichtlösliche Fabrikat, ist preisgekrönt mit vielen goldenen Medaillen: 1/2 Kg genügt für 100 Tassen.
 Vorrätig in allen feinen Geschäften der Branche.
 Fabrikanten J. & C. Blooker, Amsterdam.

Formulare zu **Inhalts-erklärungen**, für Postsendungen nach dem Auslande, empfiehlt die Buchdruckerei von **Th. Rössner.**

Tanz-Unterricht.
 Den geehrten Interessenten zur gefälligen Kenntnissnahme, daß mein Unterricht für beide Abtheilungen Mitte October beginnt.
 Nähere Mittheilungen in 8-14 Tagen.
 W. Hoffmann, Tanzlehrer.

Restaurant „Tivoli“

Sonntag den 14. September
 frischer Anstich
 des ff. Münchener Spatenbräu.
 G. Lange.

Arbeiter-Verammlung

Montag den 15. d. M. abends 8 Uhr,
 in der Kaiser Wilhelms-Halle.
 Tagesordnung:
 Gründung einer Krankenkasse für weibliche Arbeiter.
 Um zahlreiches Erscheinen bittet der Einberufer.

Wilh. Zander, Decorationsmaler,
 Halle a/S, Diemeyerstraße Nr. 4. [B. 6364 H.]
 Specialität: Ausführung stylgerechter Kirchenmalereien.
 Anfertigung von Zeichnungen und Zeichnungen für Kirchendecorationen.

Freiwillige Feuerweh.

Sämmtliche Kameraden brüder Compagnien werden gebeten, zur Beerdigung des Kameraden und Adjutanten **Bindel** der II. Compagnie sich Sonntag den 14. Septbr. nachmittags 3 1/2 Uhr, am Geräthehaus zu versammeln.
 Eine zahlreiche Betheiligung wünscht der Commandant.

Deutscher Hof.
 Heute Gutsauslegen, wozu ergebenst einladet
 Karl Ernst.

Einladung zum Abonnement auf das beliebte Journal mit modernen bunten Stickmustern:
Die Arbeitsstube.
 Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern für Canevas Stickerei, Application und Plattstich, sowie schwarzen Vorlagen für Häkel-, Filz-, Strick- und Stickarbeiten aller Art.
 Erscheint in 2 Ausgaben:

1) „Grosse Ausgabe.“
 Monatlich ein Heft in elegantem Umschlag mit einer colorirten Doppel-Tafel, enthaltend 4-5 Stickereimuster, sowie einer Beilage mit unterhaltendem Texte und Handarbeits-Illustrationen.
 Preis vierteljährlich 90 Pf.
 Der Jahrgang 1884 bringt eine reizende Novelle von **Elise Polko.**
 Abonnements auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle Buchhandlungen und Postämter entgegen; Probehefte franco gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken.
 Berlin W., Postamt 62.

2) „Kleine Ausgabe.“
 Monatlich ein Heft in elegantem Umschlag mit einer kleinen colorirten Tafel, enthaltend 3-5 Stickereimuster, sowie einer Beilage mit unterhaltendem Texte und Handarbeits-Illustrationen.
 Preis vierteljährlich 45 Pf.
 Der Jahrgang 1884 bringt eine reizende Novelle von **Elise Polko.**
 Abonnements auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle Buchhandlungen und Postämter entgegen; Probehefte franco gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken.
 Berlin W., Postamt 62.

Die Verlagsbuchhandlung **F. Gebhardt.**

Arbeiter und Arbeiterinnen!

Morgen Abend
Alles nach der Kaiserhalle.

Ein junges Mädchen wird sofort zu miethen gesucht.
 A. Strebl jun., Gotthardtthor Nr. 3.

Ein tüchtiges Dienstmädchen mit guten Zeugnissen wird per 1. October e. gesucht.
 Karlstrasse 2.

Einige Frauenleute
 werden angenommen in der
Neumarktmühle.

Ein ordentliches Mädchen zur Aufwartung sofort gesucht.
 Guttdarbsstrasse 16 II.

Accordarbeiter

zum Nibenausmachen werden zum Preise von **Mk. 12** per Morgen gesucht
Neumarkt 54.

Ein anständiger, kräftiger **Leinwand** wird zum Auftragen von Badeten gesucht
 Markt Nr. 8.

Ein anständiges Mädchen, das etwas Hausarbeit versteht, wird als Aufwartung gesucht
 Markt Nr. 8.

Restaurant z. Weintraube
 Heute Sonntag Gutes Auslegen, wozu freundlichst einladet
 F. Wüdel.

Geldschranke,
 in verschiedenen Größen, stehen zum Verkauf bei
G. Düver, Schlossermeister.

Die heutige Nr. enthält die wöchentliche „Landwirthschaftliche und Handels-Beilage“.

Hierzu eine Beilage.

Die Erschließung der Dürrenberger Soolquelle.

Dürrenberg begehrt heute oder vielmehr morgen den Tag, an welchem vor 121 Jahren seine Soolquelle erschlossen wurde. Ihre Entdeckung verdankt die letztere dem ausgezeichneten Geognosten Johann Gottfried Vorlach, welcher am 24. Mai 1687 zu Dresden geboren wurde und am 4. Juli 1768 als Bergrath und Director der sächsischen Salinen zu Kösen starb. Nachdem derselbe im Auftrage Friedrich August II., des damaligen Kurfürsten-Königs von Sachsen und Polen, die Steinsalzwerke zu Bohchnia und Wieliczka umgesehen und große wissenschaftliche Reisen unternommen hatte, bezeichnete er in seinen Berichten vom 24. September 1723 und vom 10. September 1725 die Gegend von Teerhüt, Artern, Naumburg, Weißenfels und Merseburg als solche, wo die Beschaffenheit der Erdeinde auf das Vorhandensein von Salzlagerungen schließen lasse. Hierauf untersuchte er in den Jahren 1741 bis 1743 hinter dem Dorfe Kuschberg das Gebirge und fand in der That bei 57 Meter Tiefe eine der Kösenere gleiche Soole. Dann wandte er sich vorübergehend nach Jölschen und Lützen, zuletzt aber nach dem Gute zu Dürrenberg, das späterhin auf seinen Vorschlag angekauft wurde. Im Mai 1744 begann er den Bau des dortigen Schachtes, hatte indes erst noch mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden, ehe er am 15. März 1762 ein Borbohren veranstalten konnte. Fünf Tage nachher, am 20. März, traf er bei 222 Meter Tiefe die Hauptsoolquelle, mit einem so starken Ueberdruck, daß sie neben der Bohrkrange einen 2 Meter hohen Strahl herauftrieb und mit dem emporgelohenden Erdrich das Bohrloch derartig verstopfte, daß das Bohrzeug nicht wieder herauszubringen war. Nachdem endlich der Schacht durch Schrotzimmerng vollständig gesichert erschien, wurde das Abhüten der noch übrigen 8 bis 9 Meter angefangen, und Donnerstag den 15. September 1763, als in der Frühlingszeit die letzte Gypsdecke durchgeschlagen werden sollte, durchbrach die Duelle die Scheidewand gegen 8 Uhr von selbst, erfüllte binnen 2 1/2 Minuten den ganzen Schacht und floß dann in der Röhre zu Tage. Infolge der hierbei entstehenden Explosion erloschen plötzlich alle Grubenlichter, und von den vier vor Ort arbeitenden Bergleuten fanden nur Mauf, Wittig und Heisch glücklich die Fahrt, während den vierien, Scheibe, die aussteigende Duelle ergriff und 80 Meter hoch im Schachte emporhob, wo der Steiger Mauf den Besinnungslosen noch rechtzeitig rettete. Vom 11. bis 16. März 1765 wurde das erste Salz gefolten, dessen Vorlach volle 50 Centner unter die Armen vertheilte.

Provinz und Umgegend.

+ Der Hausdiener Franz B. in Halle, welcher sonst nie Karte spielt, hatte sich durch einen Gauner zu dem bekannten Kämmerblättchen bestimmen lassen, bei welchem er in kurzer Frist um 90 Mk. erleichtert wurde. B. war glücklicherweise ein entschlossener Mensch und brachte seinen Partner kurzer Hand zur Wache. Hier entpuppte sich Letzterer als der Dienstknecht Felix Broda aus Schlessen, welcher erst unlängst wegen Bauernfängerrei 2 Jahre Gefängnis verbüßt hatte. Auf dem Wege zur Wache drückte er dem B. die 90 Mk. in die Hand, um seine Freiheit zu erkaufen; dieser besah sich indes die Zahlung genauer und constatirte, daß sich Broda eines weiteren Betruges schuldig machte, indem er nämlich keine Goldstücke, sondern Spielmarken in Zahlung gegeben hatte. Er rückte dann aber noch 70 Mk. der echten Goldstücke heraus, so daß B. mit einem Verlust von 20 Mk. davonkam. + Wie der S.-Zig. aus Nordhausen berichtet wird, ist dieser Tage in Niederfachswerfen der Baumeister (Ordnungsbesitzer) Albert Hohe und dessen Ehefrau verhaftet worden wegen Verdachts der Brandstiftung. Wohl wenige Orte im deutschen Reich können so zahlreiche Brände und Brandstiftungen aufweisen, als das

ehemals honnoverische, jetzt preussische Dorf Niederfachswerfen, welches am Sidbarz liegt. Die Brandstiftungen gehörten bisher in Niederfachswerfen zur Tagesordnung.

+ Bei dem Brigadereiten in der Nähe von Lindstedt kürzten am 9. d. eine erhebliche Anzahl der Salzwedeler Ulanen. Drei Pferde blieben todt auf dem Plage, von den Mannschaften wurde Niemand verlegt.

+ In Teuchern und in Naumburg haben am 7. d. zahlreich besuchte Bauerntage stattgefunden, in welchen Herr Gutbesitzer Wiffser-Wintischholzhausen das Eisenacher Programm des Allgemeinen deutschen Bauernvereins erläuterte. In der Versammlung zu Teuchern faste Herr Wiffser seine Ausführungen dahin zusammen, daß ein Vergleich des köstriger Agrarierprogramms mit dem Eisenacher Programm zu der Erkenntnis führe, daß dort unter allerlei Vorspiegelungen und Versprechungen das Interesse der Großgrundbesitzer verfolgt würde, während das Eisenacher Programm eine kräftige, selbständige Entwicklung des bäuerlichen Grundbesitzes unter Führung von Bauern erstrebe. Ueberall finde dasselbe volles Verständniß bei den Bauern und der Allgemeine deutsche Bauernverein breite sich trotz aller Feinde fortwährend weiter und kräftiger aus. Die Versammelten erklärten sich unter Annahme der Hähäuser Resolution mit allen Stimmen gegen die eines Sozialdemokraten mit den Behauptungen des Allgemeinen Deutschen Bauernvereins voll und ganz einverstanden. Herr Rittergutsbesitzer und Reichstags-Abgeordneter Rohland-Goldsbahn, welcher der köstriger Versammlung beigewohnt hatte, schilderte deren Zusammensetzung vorzugsweise aus Pächtern und Rittergutsbesitzern und bemerkte noch, daß die Großgrundbesitzer nur dann von der Gemeinsamkeit ihrer Interessen mit denen der Bauern sprächen, wenn es ihnen Vortheil bringe. Die Anwesenden bezeugten Herrn Rohland ihren Dank für sein mannhaftes Auftreten auf dem köstriger Agrarierstage. Auch die Versammlung in Naumburg legte Zeugniß für das erfreuliche Wachsthum der Bauernbewegung ab.

+ Die Mittheilungen über ein Rencontre des Fürsten Reuß mit Strolchen ergänzt das Leipz. Tagbl. dahin, daß beide Verhaftete bei Ausföhrung der That angetrunken waren und sich in dem Geschehre geirrt hatten. Der ic. Günftler hatte es auf einen andern Rauscher abgesehen, den er „hänfeln“ wollte. Es habe sonach keinerlei böse Abacht gegen den Landesherrn vorgelegen.

+ Auf dem Thüringer Bahnhofe in Zeig verunglückte am Donnerstag Abend ein Bremser Namens Reinhardt aus Weißenfels dadurch, daß er beim Wagenschieben zwischen zwei Puffer eines Rangierzuges gerieth und erdrückt wurde. Er hinterläßt eine Frau und 2 Kinder.

+ So alt ein Schwindel ist und so oft die Zeitungen über besonders „interessante“ Fälle berichten, es finden sich immer wieder Leute, die darauf hineinfallen. Ein angeblicher Commis Heinzfeld, der sich Lindenstraße 6 in Halle einmietet hatte, erschien dieser Tage abends in einem Goldwaarengeschäfte, angeblich um sich eine Uhrfette zu kaufen. Nachdem er sich eine solche ausgesucht, bat er, ihm dieselbe nebst einer zweiten, bebüßt ev. anverweiliger Entscheidung, nach seiner Wohnung zu schicken, wo gleichzeitig die Bezahlung der gewählten Kette erfolgen solle. Durch einen Gehülfsen wurden denn auch dem H. zwei Ketten gefandt; derselbe war zu Hause, nahm die Ketten in Empfang und verließ das Zimmer, angeblich um die Ketten seiner Wirthin zu zeigen. Während nun der Ueberbringer der Ketten auf die Rückkehr des Gauners wartete, war derselbe längst verschwunden.

+ In dem Flecken Rolschleben bei Gotha hat am 9. d. eine ältere Frau in ihrem Bette, welches auf irgend eine Weise in Brand gerathen war, so starke Brandwunden erhalten, daß sie an den erlittenen Verletzungen gestorben ist und hat die schnell herbeigeleitete Feuerwehr weiteres Unglück verhütet.

Localnachrichten.

Merseburg, den 14. September 1884.

** Herr Regierungsrath Rohde ist von Minden an die königliche Regierung hieselbst, ferner Herr Ober-Buchsecretair Klein von Leer an das hiesige Postamt versetzt worden.

** Viele unserer Leser dürfte es interessieren, daß der frühere Diaconus der St. Nazimi-Gemeinde, selbige Prediger der deutschen evangelischen Gemeinde zu Florenz, Herr Maximilian Hildebrandt, zu der erledigten zweiten Predigerstelle an St. Jacobi zu Magdeburg berufen und bekräftigt worden ist.

** Die Eröffnung der Wittwen- und Waisen-Versorgungs-Anstalt der Provinz Sachsen ist vom Provinzial-Ausschusse auf Grund der Bestimmung in § 2 des III. Nachtrags zum Statute des Provinzial-Verbandes von Sachsen (Regierungsamtebl. 1884 Nr. 29) auf den 1. October d. J. festgesetzt worden.

** Dem Mechaniker Herrn Marz hier ist dieser Tage ein Patent auf ein von ihm konstruirtes automatisches Feuerzeug ertheilt worden. Der kleine, in seinem Aeußern recht hübsch ausgestattete Apparat verrichtet, sobald der Räder in Bewegung gesetzt wird, doppelte Funktionen: er schneidet nämlich die Spitze von der Cigarette und präsentirt gleichzeitig ein brennendes Streichholzchen, das der Raucher dann nur wegzunehmen braucht, um seine „echte Havanna“ in Brand zu setzen. Nebenbei fann das für Refrautateure insbesondere empfehlenswerthe Feuerzeug auch als Sammelbüchse für kleine und große Münzen benützt werden. Der Erfinder stellt das erste, kürzlich vom Patentamte zurückgelangte Exemplar bis Dienstag Abend in seiner Wohnung, St. Nitterstraße Nr. 4, zur Ansicht aus.

** In der Kaiser Wilhelmshalle findet Montag Abend eine öffentliche Versammlung statt, in der die Gründung einer Arbeiterinnen-Krankenkasse besprochen werden soll. Die Einzelnen sind dieselben, welche kürzlich in demselben Locale für die befanntlich von Sozialdemokraten ins Leben gerufene Hamburger Central-Krankenkasse erfolglos eine Lanze einlegten. Wir glauben kaum, daß die Herren bei unseren Arbeiterinnen, die zumest schon Krankenkassen angehören, besseren Erfolg haben werden.

Was den Kreisen Quersfurt und Merseburg.

** Mächeln, 12. September. Um ihren unheilbaren, qualvollen, körperlichen Leiden zu entgehen, machte die Ehefrau des Schneidemeisters Baumgart hier in dieser Nacht ihrem Leben durch Erhängen ein Ende. — Die Kartoffelernte hat hier begonnen und bleibt dieselbe im Ertrag gegen voriges Jahr weit zurück. Auch wird viel über franke Kartoffeln geklagt. Der Verlust soll stellenweise bis ein Drittel betragen.

Die Cholera.

Offiziellen Meldungen zufolge sind am Mittwoch in den von der Cholera infizirten italienischen Provinzen 1085 Personen erkrankt und 550 gestorben; hiervon kommen auf die Stadt Neapel 996 Erkrankungen und 474 Todesfälle. In dem königlichen Palais ist der fünfte Cholerafall vorgekommen, indem eine Schilwache an der Cholera erkrankte. — In Rom kamen am Mittwoch zwei cholera-verbächtige Erkrankungen vor; die Patienten wurden in das Lazareth gebracht.

Ferner sind nach dem amtlichen Bericht am Donnerstag in den italienischen Provinzen Bergamo 12 Erkrankungen und 10 Todesfälle, Genua 49 Erkrankungen und 19 Todesfälle (worunter in Spezia 32 Erkrankungen und 13 Todesfälle), Massa e Carrara 6 Erkrankungen und 3 Todesfälle, Neapel 30 Erkrankungen und 10 Todesfälle, Parma (seit 2 Tagen) 9 Erkrankungen und 7 Todesfälle, Reggio nell' Emilia 2 Erkrankungen und 1 Todesfall vorgekommen. Außerdem ist in den Städten Rom und Salerno je eine Person

krankt und in letzterer Stadt eine Person an der Cholera gestorben. In der Stadt Neapel sind am Donnerstag 809 Personen erkrankt und 430 gestorben. Von Donnerstag Nachmittag vier Uhr bis Freitag Nachmittag sind in der heimgefuhrten Stadt 843 Erkrankungen und 386 Todesfälle an der Cholera gemeldet; unter letzteren befinden sich 102 von früheren Erkrankungen.

In dem französischen Departement der Chyprenen starben am Mittwoch 21 Personen an der Cholera, darunter 14 nach ganz kurzer Erkrankung im Dorfe Eschoer am Fuße des Mont Canigou.

In der spanischen Provinz Alicante kamen am Mittwoch 6 Choleraodesfälle vor; auch in Katalonien starben mehrere Personen an der Cholera.

Vermischtes.

* (Unglück in einem französischen Seebade.) Am 3. d. hatte der Abbe Schirou zwei junge Leute, die in St. Pair sich aufhielten, in das Seebad St. Nicolas begleitet. Er war ein vorzüglicher Schwimmer und außerdem sehr fröhlich. Die See, scheinbar ruhig, hatte einen unheimlichen Wellenschlag. Einer der jungen Leute verlor den Grund und wurde fortgerissen, gleich darauf auch sein Bruder. Der Abbe schwamm ihnen zu Hilfe, wurde aber verzeihlich von ihnen umklammert und in seinen Bewegungen gestört. Ein junger Mann, der zufällig an der Küste des Seebades lag, sah die Gefahr für die Drei, schreute sich schnell aus und trieb gegen die Gruppe; auch er jedoch wurde von den Ertrinkenden gefasst und mit ihnen in die hohe See hinausgetragen. Auf das hin warfen sich noch der Vater der jungen Leute und ein Freund des Abbes in das Meer; der erstere hatte den Verlust des einen der Söhne, letzterer den seines Freundes zu beklagen. Auch der junge Mann, der zuerst das Rettungswerk unternahm, ging zu Grunde. Der Geistliche von St. Pair hatte drei Bräutigam eingeleitet.

* (Managt Menschen in der Tibertrüben.) Bei der Ueberfahrt in Karos-Namens an der Rhein erkrankte sich vor einigen Tagen ein furchtbares Unflath. Mehr als hundert Personen, zumest russische Wallfahrer, gelangten auf dem Heimwege von Maria Boss gegen 11 Uhr vormittags zur Ueberfahrt; die Fähre sammt der darauf befindlichen Menge ging aber in Folge des Uebergewichtes unter und gegen 20 Personen ertranken. Die betrunkenen Schiffknechte sollen Schuld an dem Unglück tragen.

* (Der beschlossene Sedendorff.) Es scheint nun doch amtlich festgestellt zu sein, daß der Freiherr v. Sedendorff, der früher als preussischer Offizier in Alenburg gedient und im Generalstab der ägyptischen Armee als Major den Feldzug gegen den Nubien, den sogenannten „jälischen Propheten“, mitgemacht, vor dem Feinde geblieben ist. Herr Justizrath Schür in Alenburg erklärt nämlich folgende Bekanntmachung: „Bekanntmachung des nachlassenden des in der Schlacht bei Rascheg gefallenen Majors im ägyptischen Generalstabe, früheren preussischen Lieutenanten, Herrn Alfred Freiherrn v. Sedendorff von hier, veranlasse ich andurch etwaige Gläubiger derselben, ihre Forderungen bis 20. Sept. 1884 bei mir anzumelden.“

* (Mord.) In Ghrich wurde am Mittwoch von einem vagenbirenden Schneidergesellen Namens Schmidt eine alte wohnende ältere Dame, Fräulein Minsberg, in ihrer Wohnung mit Beilen bekräftigt. Von ihr abgemordete Schmidt die Dame deshalb durch mehrere Stiche in den Hals und endlich unmittelbar nach der That. Die Polizei, welcher Fräulein Minsberg noch den Thäter bezeichnen konnte, hat sofort nach den verschiedenen Richtungen die Verfolgung unternommen.

* (Dreifache Hinrichtung.) In Terinodo (Serajewo) fand am 9. d. mittags 12 Uhr die Hinrichtung dreier Unterhändler von Rußern, Nikola und Sava Perisil und Georgo Klemie, durch den Strang statt. Der neue Scharfrichter von Serajewo, Ritter von Seifert, vollzog dieselbe an den drei Delinquenten in sieben Minuten. Die übrigen seit dem Culinovichschen Morde Hinrichteten, 40 an der Zahl, mußten der Hinrichtung beiwohnen; die Hinrichtung selbst lief in dem Raubwinkel einen mächtigen Eindruck hervor.

* (Foller Hund.) In Goebing bei Wien hat in der Nacht zum Sonnabend ein großer und hochgradiger Wuth kranke Hund furchtbares Unflath angerichtet. Nachdem derselbe zwei Personen in einem Nachbarort gebissen, rannte er über die Felder nach Goebing, bis der Wirth in das Sandgeland, sprang ihm dann ins Gesicht und riß ihm die Unterlippe und Fleischtheile des Kinnes weg. Hierauf rannte er auf den Herron des Waldhofes, wo eben die Passagiere in den Zug einsteigen wollten, und betlegte dort sechs Personen, darunter zwei Bahndienstleute, sowie einen Gendarmen und einen Wiener-Unteroffizier, welche die Bestie tödten wollten. Der Gendarm wurde in das Garnisonhospital nach Wrann gebracht, drei andere Personen wegen der erlittenen schweren Verletzungen, welche eine operative Behandlung — man sprach von einer Amputation der förmlich gerammten Hände — notwendig machten, nach Wien in ein dortiges Spital.

* (Bierlinge.) Wenn es schon eine große Seltenheit ist, daß Bierlinge zur Welt kommen, so ist es noch

eine größere, daß alle vier den zehnten Geburtstag erleben. Ein solcher Fall ist aber dieser Tage in Berlin vorgekommen; in der 52. Gemeindefolge wurden die vier Brüder Franz, Karl, Heinrich und Max Dams in der Schullasse sowohl von den Lehrern als von den Mitschülern freundlich begrüßt und beglückwünscht.

* (Ein theures Pferd.) Das berühmte amerikanische Rennpferd „Maub“ ist von dessen Besitzer Vanderbilt an Herrn Robert Bonner in New-York zum Preise von 40 000 Dollars (ca. 170 000 Mk.) verkauft worden.

* (Der nördlichste Punkt Europas.) Als der nördlichste Punkt Europas galt bisher bekanntlich das Nordkap auf der Insel Mageroe. Neue Aufnahmen des Kapitän Schrenken haben jedoch konstatiert, daß das derselben Insel angehörige Kap Knivskaerodden, westlich vom Nordkap, noch weiter nördlich liegt. Für ersteres stellte er nämlich eine Breite von 71° 10' 45" fest, während er die Breite des letzteren mit 71° 10' 15" bestimmte. Kap Knivskaerodden liegt also noch um 30" oder um 926 m nördlicher als das Nordkap.

Stylmuster.

(Fortsetzung.)

„Also ist nun wieder ein Jahr verfloßen, vielen mit Freude, aber Mehreren mit Leid und Trübsal. Das Ende, sowie der Anfang des Jahres, nahm bei uns den gewohnten Verlauf; es wurde pünktlich 12 Uhr mit allen Glöden gefeiert und in den Straßen und Restaurationen war überall ein buntes bewegtes Leben; „Prosit Neujahr“ rief sich ein Jedes zu, jung und alt, reich oder arm. Mit Behemuth gedachte wohl so mancher der traurigen Stunden des alten Jahres, aber mit neuem Leben und mit neuer Kraft seine Pflichten im neuen Jahre zu vollbringen. Wie die Sitte, wurde in den Gasthöfen Grog und pilsener Heringalat kredenz, wobei auch Einige zu hübligem Fieber gerieten, sie wußten nicht wie. — Das gemüthliche Besammeln in den Restaurationen soll bis früh gewesen sein und so manche praktische Erfahrung nahm man mit nach Hause! — Am Neujahrstage hatten wir auf unsern Teiche Schiffschiffahrt und zwar eine Spiegelglatte, so daß öfters die Jugend mit den Eisböden Bekanntschaft machte. — Die Briefträger hatten am Neujahrstage den schlechtesten Dienst, mehr als 1000 Neujahrsglückwünsche hatten sie an dem einem Tage vermittelt; ob dieselben auch Jedem zur Freude gewesen, wollen wir bezweifeln, es ist eine Zusammenkunft, wenn auf solche Weise der Mensch eine Kränkung erfahren muß und deshalb ist so ein Absender ein Feindgenosse, die gemeine anonyme Aebnung zu verdammen es wird dieselbe auch hart vom Gesetz bestraft. — Und so möge denn Gott uns das neue Jahr mit Glück und Zufriedenheit betreten lassen, welches wir unsern Lesern vom Herzen wünschen.“

„Seit zwei Tagen schon regt ein emieser Sturm mit einer grassirenden Wuth die einen Öhren und Sehen verzieht über unsere Dächer und Furen dahin. Mit Schauern denkt man dabei an das tosende Meer, wo es wohl wieder schredliche Opfer kosten wird; Bäume der ältesten Sorte sind entwurzelt und Aeste stürzen trachtend zur Erde. Den Maurer, Dachbeder, Klempner und Glaser blüht wieder eine gute Zeit, denn wochenlang werden sie fleißig schaffen müssen, um die Schäden die „Beter Nafjus“ angerichtet hat, wieder ins Gleichgewicht zu bringen.“

„Wiederum nach uns das lieblichste der Feste das Fingstfest, das Fest der Liebe und Freude, wo der Mensch mit vollen Sinnen die Gaben der Natur genießen soll und kann. Bei uns in Kurorten wird dies vornehmlich gepaart mit Gottes schöner Natur in ihrer vollsten Pracht, den ersten Fingstfest Nachmittag sein. Die Babelapelle wird uns mit ihren Instrumenten die lieblichsten Weisen hören lassen und unser Herr S. wird sein gut Theil dazu beitragen den Aufenthalt der Gäste so angenehm wie nur möglich zu gestalten.“

„Letzten Sonnabend Nachmittag beehrte uns der Kaufmännische Verein von A., welche in einer großen Zahl von Mitglieedern erschienen war, mit seinen Besuch Mit Omniaffen, Carossen, Equipagen und Biscopeds hatte die aus Herren und Damen bestehende Gesellschaft die Fahrt hierher unternommen. Den Nachmittag war in den Anlagen Concert und Abends fand ein gemeinschaftliches Essen im Kurpale statt welchem ein solenner Fall folgte. Während demselben wurde in den hinteren Theile der Anlagen ein schönes Feuerwerk abgebrannt.“ (Fortsetzung folgt.)

Wolkswirthschaftliches.

§ Die heurige Weisenernte der nordamerikanischen Union, die größte, welche das Land jemals hervorgebracht hat, mag sich auf ungefähr 220 000 000 Bushels belaufen. Von der vorjährigen Ernte ist noch ein Ueberfluß von 40 000 000 Bushels vorhanden, jedoch Amerika im Ganzen 560 000 000 Bushels zur Verfügung hat. Hieron gebraucht es 250 000 000 für Brot, 40 000 000 für die Ausfaat, 50 000 000 als Reserve, so daß 2 500 000 000 Bushels für die Ausfaat vorhanden sind. Dieser Vorrath ist so ungeheuer, daß er beinahe genügen würde, den Fehlbetrag von ganz Europa zu decken. Letzteres braucht nach der Berechnung englischer Statistiker 290 000 000 Bushels. Davon liefert Rußland ungefähr 5 000 000, Indien 4 000 000, und etwa 20 000 000 kommen aus anderen Ländern. Amerika hätte daher im günstigsten Falle bloß Gelegenheit, 90 000 000 bis 100 000 000 Bushels an Europa zu verkaufen und weß nicht, was es mit 115 000 000 bis 125 000 000 Bushels

anfangen soll. Dies ist so viel als die Drittels-Ernte von 1890. — Die transatlantische Speculation rechnet nun, daß dieser ungeheure Vorrath einen weiteren Rückgang der Preise zur Folge haben, hierdurch Amerika einen Vorrath von Anfland und Frieden erhalten und dies zu einem weitern Vorübergehenden Aufschwunge der Geschäfte führen werde. Trotzdem drängt sich den weßlichen Farmern die Ueberzeugung auf, daß es ihre Hauptaufgabe ist, die Weizenproduktion zu beschränken und anderen Getreidearten, namentlich Gerste, Hafer und Mais, größere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Auch der Tabakbau kann noch auf ein größeres Gebiet ausgedehnt werden als das ist, in dem er gegenwärtig kultivirt wird. Der Weizenbau ist heute schon bloß noch für den Großbetrieb vortheilhaft und der kleine Landwirth muß auf bessere Verwerthung seines Landes und seiner Arbeit Bedacht nehmen.

Börsen-Wochenbericht des Bankhauses Beer, Polke & Co.

Berlin W., Friedrichstr. 185. 12. September 1884.
Die Situation der Börse hat in der vergangenen Woche keine besondere Veränderung aufzuweisen; obwohl die Beendigung der Goldrenten-Conversion für die allernächste Zeit mit Bestimmtheit angekündigt ist, so vermochte dieser Umstand doch keine belebende Wirkung auf den Verkehr auszuüben; die kritische wirtschaftliche Lage in Oesterreich-Ungarn, sowie auch die in erschwerender Maße auftretende Cholera in Italien hielt die Speculation von einem energischen Eingreifen zurück. Eine bestimmte Tendenz kam daher nicht zur Geltung.
Von den tonangebenden Speculations-Papieren haben Credit-Aktien ihren Cours nur wenig verändert, dagegen waren Disconto-Commandit befest und höher.
Für die ausländischen Währungen war die Stimmung matt; vornehmlich Franzosen waren angeboten und niedriger; recht fest lagen dagegen deutsche Eisenbahn-Aktien, für welche wiederum Verhaftungs-Gerichte gehalten wurden.
Auf dem Renten-Markte verkehrte ungarische Goldrente in recht feier Haltung.
Auf dem Gebiete der Industriepapiere erwies sich die Stimmung als ziemlich fest, nur Montan-Berthe waren schwach.
Ueber alle Werth-Papiere ertheilen wir gern die obersichtlichen Auskünfte.
Die Coupons der russ.-engl. Fsb.-Sters.-Anleihe, sowie der Nicolai-Prioritäten, fällig bis 1. März 1885, haben wir schon jetzt mit 112,40 pro Fsb. St. ein.

Börse Berlin 13. September 1884

Preis mit Ausschluß der Courtagen. Weizen 1000 R., 149-159 Mk. Roggen 1000 Rho. 147 Mk. abfallende Sorten entsprechend billiger. Gerste 1000 R., Vando-140-155 Mk. Futter-120-135 Mk., keine Gehalt-160-172 Mk. Weizenmalz 100 R., 29,50-30,00 Hafer 1000 Rho. neuer bis 135 Mk., alter über Markt, Vittoriaerbsen 1000 R., 160 bis 200 Mk. Kammel 100 Rho. 50-52 Mk. Raps 1000 Rho. 235-245 Mk. Nohnhalm 100 Rho., blauer 11,38 Markt, grauer 11,34 Markt. Stärke 100 R., 35,50-6 Mk. Spiritus, 10 000 Liter, roth fest, Kartoffel-50,25 Mk. Rüben 49 Mk. Rüböl 100 R., 52,00 Markt. Solaröl 100 R., 52,85 R. 17,50 bis 18 Mk. Alkalische 100 R., dunkle 9,50 Mk., helle 10,50-11 Mk. Futterweizen 100 R., 14-15 Mk. Weizenroggen 100 R., 11,50 Markt. Weizenroggen 100 R., la fremde bis 15 Mk. bezahlt.
Galle, 13 Septbr. Langes Roggenstroh alt 8-30 Mk., neues 20-21 Mk. per 1200 Pfund. Maschinenstroh 13,50-15,00 Mk. per 1200 Pfund. Dießiges Heu, neues 3,75-4,50 Mk. pr. Cr. Auswärtiges Heu 3,10-4,00 Mk. pr. Cr.

Die räumliche Beschränkung unserer modernen Wohnungen macht sich am Unangenehmsten fühlbar bei irgend welcher Ueberfüllung oder Ausbesserung auch nur eines Zimmers. Muß man ein Zimmer, wie z. B. bei gewöhnlichem Anstrich des Fußbodens, tagelang leer stehen lassen, so veranlaßt dies große Unangemlichkeit, die durch den penetranten Geruch des gewöhnlichen Desinfanzstrichs wahrlich nicht vermindert wird.

Unter diesen Umständen wird mancher unserer Leser uns dankbar sein, wenn wir ihm auf eine Erfindung aufmerksam machen, durch welche diese Unannehmlichkeit vermieden wird. Der seit einer langen Reihe von Jahren von Franz Christoph in Berlin fabricirte und praktisch bewährte Fußboden-Glanzlack trocknet nicht nur während des Streichens, sondern ist auch abfolgt geruchlos. Man kann also jedes damit gefrichene Zimmer sofort wieder benutzen, ohne durch irgend welchen Geruch oder Klebrigkeit des Bodens belästigt zu werden.
Zu haben ist dieses Fabrikat in jeder größeren Stadt Deutschlands, doch ist genau auf den Namen Franz Christoph zu achten, da diese wie jede praktische Erfindung bald geringwerthig nachgeahmt und verfälstcht wird.

Patent.

Ein automatisches Feuerzeug steht bei Unterzeichnetem bis Dienstag Abend zur gef. Ansicht aus.
Marx, Mechaniker,
Ritterstraße Nr. 4.

Correspondent.

Erscheint:

Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Erscheinung: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 182.

Sonntag den 14. September.

1884.

** Parteiwandlungen.

Politische Parteien sind lebendige Organismen, die sich wandeln — und wandeln müssen, wenn sie sich lebendig erhalten wollen — je nach den Zeiten, in denen sie zu wirken berufen sind, je nach den Factoren, welche ihnen freundlich und feindlich gegenüberstehen, je nach den thätigen Kräften, über die sie verfügen. Eine liberale Partei kann z. B. nicht einer Regierung, welche die liberalen Grundsätze auszurollen beabsichtigt ist, sich ebenso gegenüberstellen, wie einer Regierung, durch die sie ihre Ziele wenigstens zum Theil zu verwirklichen hoffen darf, sonst giebt sie eben ihre Grundsätze und ihre Existenzberechtigung auf. Bei keiner Partei, welche aus selbstständig denkenden Männern besteht, können ferner alle Mitglieder in allen einzelnen Punkten übereinstimmen; es genügt, wenn dies in den großen Hauptpunkten der Fall ist. Das Zusammenwirken erfolgt dann in der Richtung der Diagonale der mit einander wirkenden Kräfte. So lange ein solches Zusammenwirken in einer Richtung in den Hauptfragen möglich ist, sind die Parteien lebensfähig und actionskräftig; ist dies nicht mehr der Fall, so ist die Schöpfung geboten, und jeder Theil ist dann ein ganz neues Wesen, das nicht mehr nach demselben Maßstab gemessen werden kann, wie das frühere Ganze. Wenn wieder zwei verschiedene parlamentarische Fraktionen sich zu einer Partei vereinigen, so erfolgt die Wirksamkeit der neuen größeren Partei weder in der Richtung dieses noch jenen Theils, sondern in der Richtung der Diagonale der nunmehr vereinigten Elemente; es entsteht daraus etwas ganz Neues und dann, wenn die Vorzüge dieser und jener Gruppe nun zur größeren Geltung gelangen, etwas Besseres.

Zur Consequenz der Schicksale des Jahres umfasste die Fortschrittspartei fast alle thätigsten Elemente des preussischen Liberalismus in dem Widerstande gegen die von der Regierung vertretene Reaction. Als nun die Regierung nach dem Kriege von 1866 in neue Bahnen einzulenken schien, glaubte ein Theil der alten Partei für die Bewirklichung der liberalen und nationalen Ideen mehr im Zusammenwirken mit der Regierung zu können; ein anderer Theil trat dem Frieden nicht und blieb in misstrauischer Reserve. Jener Theil trennte sich ab als national-liberale Partei, dieser behielt den alten Namen Fortschrittspartei bei. Aber es war etwas Anderes, wenn v. Forckenbeck, Twisten, Lasker, v. Arnim auf der einen, Wald a., v. Hoyerbeck, Birchow, Schulze-Delbisch auf der anderen Seite getrennt operirten, als früher, wo die Gegenseite schon in der Fraktion, welche sie an die Öffentlichkeit gelangten, ausgeglichen worden waren. Jeder der nun getrennt marschirenden Gruppen trat nun aus den 1866 für Preußen erworbenen neuen Provinzen und im Norddeutsch-n. preter Deutschen Reichstag auf. Dazu: den Nationalliberalen u. A. v. Bennigsen, Miquel, Dr. Karl Braun, Frhr. v. Stauffenberg, der Fortschrittspartei Dr. Hanel. Kräfte ersterer Rangas, wie Waldeck und sein Nachfolger in der Fraktionsführung v. Hoyerbeck einer- und Twisten andererseits, farbten, neue Elemente, dort Eugen

Richter, hier Rüdert traten für sie ein. Jeder Geschiedene entzog seiner Partei seine Vorzüge und etwaigen Fehler, jeder Neue brachte wiederum seine Vorzüge und etwaigen Fehler mit. Dazu kam die seit Mitte der Siebziger Jahre immer deutlicher hervortretende Aenderung in der Stellung der Berliner Regierungskreise. Eine Zeit lang hatten sie den liberalen Grundsätzen einigermaßen Rechnung getragen, nunmehr wandten sie sich immer entschiedener gegen alle liberalen Grundsätze. Der entschiedene liberale Theil der bisherigen nationalliberalen Partei sagte sich: „Wir sind gern mit der Regierung gegangen, so lange mit ihr vorwärts zu gelangen war; rückwärts dürfen wir nicht mitgehen, sonst hören wir auf, liberal zu sein.“ Der andere Theil wollte gewohnheitsmäßig und in blinder Verehrung des Reichsfinanzlers mit diesem unter allen Umständen durch Dick und Dünn gehen. Ein dritter Theil war unschlüssig, wurde bald hier- bald dorthin gezogen. Endlich mußte die Scheidung eintreten. Zuerst sah Lasker ein, daß seines Bleibens länger nicht in der Partei war; bald traten auch v. Forckenbeck, Frhr. v. Stauffenberg, Bamberger, Rüdert, v. Bunsen und ihre Freunde aus der Fraktion aus. Die nunmehrige nationalliberale Fraktion konnte, auch so lange v. Bennigsen noch factisch an ihrer Spitze stand, nicht den Anspruch machen, die Traditionen der Partei in der Zeit ihrer erfolgreichen Wirksamkeit zu vertreten, der Zeit, in welcher Lasker, v. Forckenbeck, v. Stauffenberg, Dr. Bamberger, Rüdert, v. Bunsen der wenig activen Natur Bennigsens das Gegengewicht gebalten hatten.

Bennigsen befolgte schon seit einigen Jahren eine

sich aber an den Compromiß nicht, und thut sich, den liberalen Namen schon ganz fallen lassend; als „Gemäßigter“ auf, wollen einen Candidaten aufstellen, der für Creirebezüge, für den reactionären Antrag Adermann und für so hohe Militärausgaben zu stimmen verspricht, als die Regierung nur immer verlangen sollte. Das ist also schon das Gegentheil von allem und jedem Liberalismus. Wo fängt da jetzt der Nationalliberalismus an und wo hört er auf? Es ist schon ein Chaos daraus geworden. Wenn Herr v. Bennigsen, der nächstens in einer Versammlung zu Hannover sprechen wird, selber wieder die Führung der „Nationalliberalen“ übernehmen wollte, so würde es ihm nicht mehr gelingen, daraus eine lebensfähige Partei zu gestalten. Die Partei, in welcher heute die Hrn. Jerusalem, Friedrich Weber, Emmeckerus und ähnliche Größen Wort und Leitung haben, hat nicht mehr das geringste Recht, den Namen der Partei zu führen, an deren Spitze, neben Bennigsen einst Forckenbeck, Lasker, Stauffenberg, Bamberger und Rüdert standen.

Die Liberale Vereinigung, der liberal geliebene Theil der ehemaligen nationalliberalen Partei, und die Fortschrittspartei haben sich nun vereinigt, weil sie die Bekämpfung der allen Liberalen drohenden gemeinamen Gefahr für die Hauptaufgabe halten und keine von ihnen sich allein stark genug fühlte, diese Aufgabe mit Erfolg zu vollbringen. Seitens der Gegner der Liberalen wird nun, wo der Name „Fortschrittspartei“ als Schreckbild benutzt wird, gesagt, die „Secessionisten“ seien jetzt unter die Herrschaft der Fortschrittspartei gerathen. Als wenn Leute wie v. Forckenbeck und Genossen auf einmal zu Schulknaben geworden wären! Unsere Gegner werden erfahren, daß am 5. März etwas ganz Neues entstanden ist, in dem die Vorzüge beider Theile vollauf zur Geltung kommen. Wo noch Gegensätze zwischen beiden Theilen vorhanden waren, da wird das treue und ehrliebe Zusammenwirken in dem begonnenen Wahlkampfe dieselben vollständig verschwinden lassen. Dafür haben die Gegner des Liberalismus schon gesorgt.

Politische Uebersicht.

Die Abreise des Kaisers zur Zusammenkunft mit den Kaisern von Oesterreich und Rußland ist für Sonntag Abend festgesetzt. Den Kaiser werden drei seiner Generalsadjutanten, zwei Flügel-Adjutanten und die Leibärzte begleiten; außerdem schließt sich Fürst Bismarck an, welchem wahrscheinlich dessen ältester Sohn, Graf Herbert Bismarck, und einige Mitglieder des Auswärtigen Amtes folgen. Die Zusammenkunft der Kaiser ist kurz bemessen. Kaiser Wilhelm dürfte schon am 16. die Rückreise antreten, da er am 17. in Berlin auf der Durchreise nach Brunn erwarteter wird. Fürst Bismarck begleitet bekanntlich den Kaiser an den Rhein. Es heißt, daß er von dort zu längerem oder gar zu bleibendem Aufenthalt nach Berlin zurückkehren will.

Die Zweifel an den Meldungen englischer Blätter, daß China a formell an Frankreich

